

Fläche an einem Ende gehoben werden mag: — so wird es doch einen Grad der Schiefe geben, bey dem das Rutschen noch nicht vorgeht, obzwar nichts zu sehen ist, was es noch verhinderte. — Man kañ hier nicht auf Rauhigkeit, die man doch selbst durch kein Microscop vor Augen legen kañ, schieben, sondern diese wird nur angenomēn, um sich das Phänomen zu erklären. Alle durch Schmelzung entstandene, polirte Körper haben, so zu sagen, ihre Athmosphären und müssen sie haben; weil, da ihre Materie auf der Oberfläche keinen Gegendruck einer über sie liegenden und zusammenhangenden äußern Materie von derselben Art erleidet, jene [sc. Materie], durch den Wärmestoff bewegt, sich bis zu einer freylich sehr nahen Grenze ausdehnt, wovon auch die Anziehungen und Abstoßungen der Lichtstrahlen nahe an dem Rande solcher Körper beweisen [Beweis geben]. Ein bestmöglich geglätteter Körper auf einer solchen eben so glatten, aber geneigten Unterlage senkt sich durch sein Gewicht in jene Athmosphäre, die aus denselben Materien, obzwar in verdünnter Beschaffenheit, besteht, und da sich beyde nun vermischen, so machen sie zusammen einen starren aus, und es kañ keine Verschiebung derselben durch Abrutschen auf einer schiefen, glatten Ebene anders geschehen, [als] mit Abreissung einiger Theile dieser im elastischen, aber vermengten Zustande.\*)

§ 12

Von der Starrigkeit der Metalle.

Sie zeigen [zeichnen] sich in ihrem polirten Zustande durch die Eigenschaft aus, daß das Licht nicht blos von ihrer Oberfläche reflectirt, sondern durch sie auch vibrirt, d. i. als ein eigenes, von ihnen (den Lustfeuern ähnlich, die mit mannigfaltigem Licht brennen) ausgehendes Licht empfunden wird, welches der eigenthümliche metallische Glanz genant wird. — — — — —

— — — — —  
 — — — — —  
 — — — — —

---

\*) — — — — —  
 — — — — —  
 — — — — —